Der heilige Augustin als Windbeutel

Ein Roman des irischen Humoristen Flann O'Brien

Selbst wenn ihn die Nachschlagewerke noch immer ignorieren - der Ire Flann O'Brien gilt mittlerweile als einer der großen humoristischen Schriftsteller des zwanzigsten Jahrhunderts. und das nicht nur in den Kneipen von Dublin, wo die literarische Legendenbildung seit eh und je besondere Blüten zu treiben pflegt. Vielleicht hängt das Zögern der Lexikon-Redakteure auch mit dem Namen dieses Autors zusammen, denn Flann O'Brien ist ein Pseudonym. Ein anderes lautet Myles na Gopaleen - unter diesem Namen hat Brian O'Nolan (so heißt er mit bürgerlichem Namen) über Jahre satirische Kommentare für die "Irish Times" geschrieben.

Kurz: Von 1911 bis 1966 hat in Dublin ein städtischer Beamter namens Brian O'Nolan gelebt, der - nach einem Studium der Altphilologie und der Germanistik - unter dem Decknamen Flann O'Brien eine Reihe von Romanen und Erzählungen veröffentlicht hat und als "Myles von den kleinen Ponys" (Myles na Gopaleen) nicht nur ein berüchtigter Lokal-Journalist, sondern ein stadtbekanntes Original (mit einem riesigen schwarzen Hut als Markenzeichen) war. Sein Meisterwerk ist der groteske Roman "Zwei Vögel beim Schwimmen", der ihn 1939 unter Kennern und Liebhabern abstruser Gelehrtenkomik mit einem Schlag berühmt machte. Obwohl sich Kollegen wie James Joyce, Graham Greene und Dylan Thomas verzückt über dieses Buch äußerten, wurde es kein Erfolg; für die Fortsetzung - den Roman "Der dritte Polizist" - fand O'Nolan zeit seines Lebens keinen Verleger.

In Deutschland setzt sich seit einigen Jahren der Suhrkamp Verlag beharrlich für den Iren ein. In der Bibliothek Suhrkamp sind inzwischen fünf Titel von Flann O'Brien erschienen - zuletzt "Aus Dalkeys Archiven", wiederum mit Kennerschaft übersetzt von Harry Rowohlt. Das Buch ist zwei Jahre vor O'Briens Tod fertig geworden, zu einem Zeitpunkt, als der Autor schwer krank und in akuten finanziellen Schwierigkeiten war: Von dem Geld, das er als vorzeitig pensionierter Beamter bekam, konnte er kaum seinen Whisky bezahlen, die Verbindungen zur "Irish Times" waren abgerissen, und erst als Hugh Leonhard den Roman zu einem Bühnen- und Fernsehstück mit dem schmissigen Titel "When the Saints Go Cycling In" umgearbeitet hatte, flossen die Honorare wieder reichlicher.

Es geht in dieser Burleske um den Gelehrten de Selby, der schon im "Dritten Polizisten" eine Rolle gepielt hatte. Ihm ist es mit Hilfe der "pneumatischen Chemie" gelungen, die Grenzen von Raum und Zeit zu durchbrechen. Er lädt seine Freunde Mick und Hakkett zu Unterwasser-Expeditionen ein, bei denen sie Gelegenheit haben, sich

mit dem heiligen Augustin zu unterhalten; es stellt sich heraus, daß Augustin ein ausgemachter Windbeutel ist. De Selby seinerseits entpuppt sich als prächtiger Anti-Prospero, der von dem Willen beseelt ist, die Welt mit einem selbstgebrauten Gas in die Luft zu jagen. Das einzige Mittel, ihn von diesem Vorhaben abzubringen, besteht darin, seine Gedanken auf ein episches Werk von den Dimensionen des Joyceschen "Finnegans Wake" zu lenken — er wird sich dabei derart verheddern, daß er die Weltzerstörung vergißt.

Flann und Finn, O'Brien als der Erbe von Joyce: so möchte man in Dublin das Verhältnis dieser beiden wohl gern sehen. Gemeinsam ist ihnen gewiß die skurrile Phantasie, der unerschöpfliche Bildungsvorrat. Aber während Joyce jeder Zoll ein Originalgenie war, ist O'Brien jemand, der die Erfindungen anderer auf seine Weise bearbeitet. kauzig, mit absurden Ober- und Zwischentönen, poetisch, melancholisch, liebenswert, makaber. Jemand, der sich an den eigenen Worten berauscht und doch gleichzeitig ein schrulliger Pedant bleibt - ein Schriftsteller also, wie er irischer nicht sein könnte.

HELMUT WINTER

Flann O'Brien: "Aus Dalkeys Archiven". Roman, A. d. Engl. v. Harry Rowohlt. Suhrkamp Verlag (Bibliothek Suhrkamp Nr. 623), Frankfurt am Main 1982. 283 S., geb., 16,80 DM.

Hinweis

GUNTER WALLRAFFS Buch "Der Aufmacher", in dem er 1977 von seiner dreimonatigen Tätigkeit in der Hannoverschen "Bild"-Redaktion berichtete, ist jetzt als Sonderausgabe neu herausgegeben worden. Ulrich Greiner schrieb in der F.A.Z. vom 22. November 1977 über diesen Bericht: "Worum es sich in der Bildzeitung handelt, weiß man. Viele Analysen . . . haben den Charakter dieses Mediums nachgewiesen. Aber noch nie wurde gezeigt, wie das Blatt innen funktioniert, wie die tägliche Mischung aus sex and crime, aus human touch und verbaler Gewalt zustande kommt." Der Band enthält nun einen Anhang, in dem aktuelle Artikel und Rezensionen zu Wallraffs Bericht abgedruckt wurden. (Günter Wallraff: "Der Aufmacher. Der Mann, der bei Bild Hans Esser war". Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1982, 273 S., br., 9,80 DM.) F.A.Z.

GEROLD SPÄTH, ein "Orgelbauer, der gerne Geschichten erzählt", wie er von sich selbst sagt, ist vor allem durch seinen Roman "Commedia" bekannt geworden, für den er 1979 den erstmals verliehenen Alfred-Döblin-Preis erhielt. Zwölf Geschichten von ihm, die er Anfang der siebziger Jahre veröffentlicht hat, sind nun als Taschenbuch erschienen. (Gerold Späth: "Heißer Sonntag". Zwölf Geschichten. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1982. 151 S., br., 8,80 DM.) F.A.Z.